

Protokoll zur Sitzung des GPGR am 18.02.2016

in Werther, 20.00 – 22.00 Uhr

Anwesende: Marek Czichon, Susanne Fillers, Marion Forthaus, Günter Giesbert, Johann Jendryczko, Hildegard Kaib, Norbert Kaib, Vikar Michael Krischer, Knud Schmidt, Jürgen Schnack, Jonas von Moritz, Melanie Westerfeld, Maria WiedenlÜbbert, Simon Wolter, Carina Bekemeier (Praktikantin im PV)

Begrüßung durch Johann Jendryczko

Geistlicher Impuls durch Maria WiedenlÜbbert

Tag der Einkehr des GPGR, festgelegter Termin 3.9.2016 in einem der PV-Pfarrheime, zeitlicher Rahmen vormittags bis zur Kaffeezeit

Ordnung der Gottesdienste

Das Gespräch kam darauf, weil für die anstehende Osterzeit merklich Gottesdienste zusammengestrichen wurden (Gründe sind hinlänglich bekannt sowie verständlich) und sich künftig wiederholen werden. Erste Idee: Statt ausfallender Gottesdienste lieber in den Gemeinden Wortgottesdienste anbieten als Ergänzung zum Gottesdienstplan; durch Wortgottesdienstleiter geführt, damit die Versammlung in christlicher Gemeinschaft in den „Heimatgemeinden“ stattfinden kann.

Dazu fanden sich einige Teilnehmer um im weiteren Verlauf darüber Ideen zu sammeln und Möglichkeiten zu erörtern. Siehe Ergänzung des Protokolls von Jürgen Schnack.

Aufteilung in die Interessengruppen:

Gottesdienste, in Weiterführung des oben genannten, siehe Ergänzung des Protokolls von Jürgen Schnack

Taufpastoral

Ideensammlung zum Thema Taufe, Begrüßung und Einbindung der neuen getauften Christen mit ihren Eltern / Familien in die Kirchengemeinden

- Einladung zur Tauferinnerung (als separater GoDi oder im FamilienGoDi, im Anschluss an FamilienGoDi als Krabbelgruppe zum Kennenlernen und Austausch)
Zeitraum der Taufen für die angesprochenen Personen ½ bis ein Jahr
- Damit ein Kennenlernen von Christen /Familien mit ähnlich alten Kindern, um einen ganzheitlichen Weg anzustreben, der durch die Kindheit begleitet, durch Begegnung in der Kirchengemeinde, im Kindergarten, Schule, Sportverein...
- Krabbelgottesdienste, zur Bindung an die Kirche, Weiterführen des Gedankens des Kennenlernens von Kindern und Eltern
- Möglichkeit der Taufe als Einzeltermin oder als Mehrfachtaufe (2 – 4 Familien zu einem gemeinsamen Termin, Kirche ist gefüllter, Gesang ist lauter, Gemeinschaftsgefühl)
- Anwesenheit eines Gemeindeglieds zur Taufe, evtl. Einbindung bereits in die Taufvorbereitung, Aussprechen von Glückwünschen, willkommen heißen in der Gemeinde, Funktion einer Kontaktperson bei Fragen, Überreichen der Einladung zur Tauferinnerung im späteren Verlauf, Benennung als „Taufpaten der Gemeinde“

- Mögliche Anwesenheit/Mithilfe des „Paten“ bereits im Informationsgespräch zur Taufe für Eltern, die sich für die Taufe ihres Kindes interessieren
- Weitere Funktion dieser Person in der Begleitung des christlichen Lebens bis hin zur Erstkommunion
- Informationsweitergabe an die Gemeinden, über diese Vorhaben, damit Gemeindemitglieder daran mitarbeiten können, Aufruf zur Mitarbeit

Gedanken, die uns weiterführend beschäftigt haben:

- Willkommensgruß für Zugezogene wieder aufleben lassen?
- Die Kirchen kinderfreundlicher gestalten, mehr Spielmöglichkeiten geben?
Bsp. Beichtraum zum Malraum werden lassen während des GoDi, wie in Steinhagen
Bücherkiste nach hinten stellen um die Hemmschwelle des Auffallens zu erweichen

Nächste Sitzung:

Donnerstag, 7.4.2016 um 20 Uhr in Stockkämpen

Geistlicher Impuls durch Jürgen Schnack

Themen: Weiterführung der Diskussion um die Gottesdienste

Aufgabenverteilung für die Fronleichnamfeierlichkeiten

2.3.2016, Melanie Westerfeld

Protokoll der thematischen Gruppe „Gottesdienste“

Die Gruppe (7 Personen) hat in ihrer ersten Sitzung ein „brainstorming“ durchgeführt und erst einmal willkürlich Themen, Fragen und Anregungen gesammelt:

1. Referenten einladen, die aus anderen Bistümern berichten, in denen Laien schon stärker liturgische Aufgaben übernehmen
2. Liturgiebeauftragten einladen
3. Kirchenrechtlichen Rahmen klären
4. Laien an allen möglichen Gruppen, z.B. Lektoren, Kommunionhelfer, beteiligen: Wer beteiligt ist, fühlt sich zugehörig. Wer möchte, darf mitmachen! Jugendliche ermutigen. Die „Gefahr“, dass „zu viele“ kommen, besteht gar nicht. Es ist furchtbar und lähmend, dass ständig irgendwelche Gefahren und Probleme gewittert werden.
5. Charismen herausfinden und für liturgische Veranstaltungen nutzen
6. Klein anfangen: auch die Gemeinden müssen z.T. erst an Neuerungen gewöhnt werden
7. **Ermöglichen** (siehe Pastoralvereinbarung): Freiwillige unterstützen, z.B. Liturgiekreis; zarte Pflänzchen fördern
8. Tradition und Geschichte beachten: Für viele ist die Eucharistie wichtig; sonntägliche Wortgottesdienste sind für viele (noch) keine Alternative. Aber wir müssen die Entwicklung berücksichtigen, sonst stehen wir auf einmal ohne alles da, und es gibt nicht einmal sonntägliche Wortgottesdienste

9. Für Notfälle, d.h. wenn kein Priester zum Gottesdienst erscheint, stehen schon heute Notfall-Gottesdienstablaufpläne in den Sakristeien zur Verfügung. Wo?
10. Es wird von Konzepten berichtet, die u.a. in Mecklenburg-Vorpommern praktiziert werden. Von einem zentralen Gottesdienst mit Wandlung wird die Kommunion in umliegende Gemeinden gebracht und in den dortigen Gottesdiensten (ohne Wandlung) ausgeteilt.
11. Es wird auf unsere Pastoralvereinbarung verwiesen, in der wir das Prinzip des Ermöglichens (und Ertüchtigens) hervorheben. Es muss die Möglichkeit geben, in Rollen hineinwachsen zu können. Kann man evtl. Wortgottesleiter an der normalen Messfeier beteiligen, z.B. durch Sprechen von Gebeten etc.?
12. Aktive Beteiligung an der Liturgie bringt eine Stärkung des Glaubens mit sich, z.B. durch die Vorbereitung.
13. In manchen Bistümern gibt es Laienansprachen, bei uns ja genaugenommen auch (Familiengottesdienste, Gottesdienste des Liturgiekreises). Wäre das eine Form der Laienbeteiligung? Kann man das fördern?
14. Konkrete Handlungsvorschläge:
 - a) Noch einmal Wortgottesleiter identifizieren. Ansprechen. Was machen die? Was würden sie gern machen? Was brauchen die? Über Einsatz in den Sommerferien nachdenken. Gottesdienste in Krankenhäusern und Altenheimen?
 - b) Laien ertüchtigen, Leute nicht zurückweisen oder entmutigen

Protokoll: Jürgen Schnack, 19. Februar 2016